

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 15

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Tag der Menschenrechte

Lieber Nebelpalster!

Obwohl an der beigelegten Briefmarke aus der deutschen demokratischen Republik von Russlands Gnaden alles klar ist, verursacht sie mir doch einen Nebel:



Ich kann es einfach nicht begreifen, wie solche Leute, die doch wissenschaftlich das Menschenrecht mit Füßen treten, einen Tag der Menschenrechte feiern können.

Oder trauern sie an diesem Tag etwas Verlorenem nach?

Herzliche Grüße

W. von Oberglatt

Lieber W. von Oberglatt!

Es könnte auch sein, daß sie sich danach sehnen, es möge der Tag der Menschenrechte nach der Nacht der Knechtschaft wieder anbrechen.

Herzliche Grüße

Nebelpalster

Herr Ober??

Lieber Nebelpalster!

Mit welchem Ruf kann man in einer deutsch-schweizerischen Gaststätte das männliche Gegenstück einer Serviettochter, also einen «Essens- und Getränke-Herbeiträger zu sich locken, um seine Wünsche anzubringen? Bis jetzt habe ich noch keine richtige Bezeichnung ausfindig machen können. «Garçon» paßt nicht, es sind ja keine Buben mehr, «Ober» geht auch nicht, weil es zu «nördlich» tönt und immer an Eichle, Schäle

und Rose erinnert. «Kellner» tönt ebenfalls ziemlich nördlich, und beim Rufe «cameriere» käme überhaupt kein Knochen. Also was tun, um in einem «Leibes-Erholungs-Lokal» etwas Eß- und Trinkbares zu erhalten? Hält man nur einen Finger in die Luft, so glauben die andern Gäste, man sei bis ins hohe Alter in der Häfelschule sitzengeblieben. Ständig eine Tischglocke mittlerer Größe mit sich herum zu schleppen ist zu mühsam, und sich mit einer Alarmpistole für jedes Bierli bemerkbar zu machen geht auch nicht, nicht einmal, wenn man endlich zahlen möchte. Auch da braucht es ein unerhörtes Glück, genau im richtigen Moment das Zahlungsbegehr anbringen zu können, denn meistens heißt es «i chume de», aber meistens kommt niemand mehr. Die vielen Stunden, die man unnötig «wartenderweise» verbringt, summieren sich im Laufe eines Lebens und könnten angenehmer und den Nerven zuträglicher verbracht werden. Wer kennt ein schweizerdeutsches akustisches Signal, um einen männlichen dienstbaren Geist in einer Gaststätte herbei zu locken?

Gast im «Wartsaal»

Lieber Gast im Wartsaal!

Ich war einmal Zeuge, wie ein Franzose, der im Besitz eines Wörterbuchs war, versuchte, einen dienstbaren Geist in einem Restaurant an seinen Tisch zu rufen. Er benützte dabei sämtliche Worte, die es in dem Lexikon für garçon gab und rief: junger Mann – unvereirater junger Herr – A gestolz – es kam niemand, bis er durch komisches Gebaren auffiel. Wenn Du weder garçon, noch Ober, noch Kellner, noch cameriere sagen willst, dann bleibt nur übrig: Männlein als Gegensatz zu Fräulein, oder Serviersohn als Gegensatz zu Serviettochter, oder Saaljunge als Gegensatz zu Saaltochter. Du kannst es ja einmal probieren und mir von Deinem Erfolg erzählen.

Nebelpalster

Ueberall weinen ...

Lieber Nebelpalster!

Du bist bis jetzt dem Schönen immer zugetan gewesen. So will ich Dir den beiliegenden Kunstgenuß nicht vorenthalten! Lies, empfinde nach und wundere Dich über die Zustände im Lande Pestalozzis!

Ueberall weinen die Schüler ...

Ueberall weinen die Schüler
an armen Tischen,
weil alles so schwer ist;
aber nicht einer steht auf und geht fort,
denn überall holte
Müssen ihn ein
und bliebe Wozu
an seinen Fersen,
wo er auch liefe!

Traurig schön, nicht wahr? Da ich nun der verbrachten Zunft jener angehöre, die an dem oben poetisch beschriebenen Stimmungsbild wahrschein-



H. WIEDERKEHR, Küchenchef Tel. (053) 5 48 67

lich auch schuld sein helfe, wirst Du verstehen, daß ich nicht nur erschüttert bin, sondern auch noch pikiert. Diesen Zustand ersah meine Muse und biß zu – von einem Kuß wirst Du ange-sichts des Effekts auch nicht reden können! Betrachte nun auch die Kehrseite der Medaille, höre:

Ueberall weinen die Lehrer
vor armen Köpfen,
weil alles so leer ist
usw. usf.

Ja, auch uns holt «Müssen» ein und klebt «Wozu» an die Fersen – besonders wenn wir Poeten, wie dem zitierten, begegnen, der doch auch einmal Schüler war. Es muß ihm alles furchtbar schwer gefallen sein – das gibt's halt!

Du aber richte uns auf, uns, die wir auch nur Menschen sind, aber Menschen und nicht Alpdrücke!

Deine Volksbildhauerin
(sie «haut» sonst nicht)

Liebe Volksbildhauerin!

Das Weinen scheint des Dichters Lust. Es ist übrigens auch viel leichter als Lachen. Betrachte nur einmal die Literatur, wie viel Weinen und wie wenig Lachen gedichtet worden ist. Das mit dem nicht fort gehen, stimmt nebenbemerk't auch nicht, siehe Goethes wandelnde Glocke. Und eine dunkle Erinnerung steigt in mir auf, als ob ich in ach so lang verklungenen Zeiten doch einmal aufgestanden und fortgegangen sei, ohne die Bremse eines «wozu» an meinen Fersen zu verspüren. – Wie dem auch sei, das Gedicht hat dichterischen Charakter, so scheint es mir – aber daß sein Inhalt irgend einen Vorwurf gegen die Bildhauer enthält, ist gewiß unrichtig. Du darfst also befriedigt weiter bildhauen und wenn ich Deinen Brief noch einmal langsam durchlese, möchte ich am liebsten zu Dir in die Schule gehen, wo ich bestimmt keinen Grund hätte zu weinen, – es sei denn ... Dein Nebelpalster

Niemals

habe ich einen Centime für Haarwasser ausgegeben. Als kleiner Angestellter verdiente ich zu wenig, um mir solchen Luxus zu leisten, wie ich damals urteilte, später gab ich mein Geld für andere Dinge aus und schlussendlich war ich verheiratet.

Heute muß ich zugeben, daß mir der mangelnde Haarwuchs manchmal zum Verhängnis wurde, insbesondere beim Stellensuchen. Jünger und besser aussehende Kollegen haben die guten Plätze erobert. So habe ich einiger Franken wegen manche gute Chance verscherzt.

Wenn ich nochmals jung würde, wäre für mich die Haarpflege etwas sehr Wichtiges. Ich würde RAUSCH-Kräuterhaarwasser wählen, denn was sich über 60 Jahre bewährt hat, muß bestimmt gut sein.



CRISTALLO
LUGANO

Das gediegene Hotel an
ruhiger Lage im Zentrum.
Zimmer ab Fr. 8.50.
1 Minute vom Bahnhof.
Piazza Funicolare.
Restaurant Bar Tea-Room

Tel. (091) 2 99 22

E. Walkmeister

